

selbst nur zu etwa zwei Dritteln erhalten und gegenüber dem Autograph gekürzt, auch wieder Teile, die in der Genter Hs. nicht enthalten sind, so etwa die bekannte Hemisphärenkarte, eine der berühmtesten Weltkarten des MA. Die Faksimileausgabe bietet zunächst eine rund 70-seitige Einleitung, in der das Werk in den Kontext der ma. Enzyklopädien eingebettet, der Autor vorgestellt und die Hs. in die Überlieferung des Liber Floridus eingeordnet wird. Es folgen Ausführungen zu den (möglichen) Vorbesitzern des Codex – vieles muss hier Spekulation bleiben –, zur Arbeitsweise und den Quellen Lamberts sowie eine ausführliche Inhaltsangabe. Der anschließende, den Kern des Bandes ausmachende Faksimileteil bietet eine höchst niveauvolle Wiedergabe des Originals, die jedem Bibliophilen das Herz höher schlagen lässt. Ein Anhang mit kurzen Erörterungen zu den Kapiteln des verlorenen Teils der Hs. und den Beschreibungen ihrer Bildseiten schließt die schöne und auch in Hinblick auf die Preisgestaltung (bedenkt man, welche Preise von einigen Wissenschaftsverlagen für schlichte Monographien ohne jegliche Illustration und von eher zweifelhaftem Layout verlangt werden) wirklich gelungene Publikation ab.

Martin Wagendorfer

Ilya DINES, *Between Image and Text. Long Rubrics and Captions in Medieval Bestiaries*, FmSt 49 (2015) S. 149–164, Abb. 30–36, befasst sich mit den Formen der Textgliederung in Bestiarier vornehmlich des 13. Jh., die für den Schulunterricht gedacht waren.

R. S.

Regina CERMANN, *Der 'Bellifortis' des Konrad Kyeser (Codices manuscripti et impressi, Supplementum 8)* Purkersdorf 2013, Gebrüder Hollinek, 162 S., 77 farbige Abb., ISSN 0379-3621, EUR 134. – Die Vf. bietet auf 93 Seiten Anregungen für eine Neuinterpretation des im 15. Jh. außerordentlich erfolgreichen „Kriegsbuches“ des Konrad Kyeser von Eichstätt (1366 – nach 1410). Auch für die Einschätzung der Gestalt des Autors ergeben sich neue Gesichtspunkte. Die materialgesättigte, im Kern sehr kundige, höchst gelehrt präsentierte Untersuchung ist allerdings keine leichte Lektüre. Sie setzt viel voraus, dazu fehlt es an Zwischenüberschriften, auch das Inhaltsverzeichnis hilft nicht. V. a. der Anfang wirkt abschreckend, man ertrinkt in endlosen Anmerkungen und wenig ergiebiger Einzelkritik. Die Zielrichtung wird erst auf S. 11 verraten: „das Bild, das wir vom Autor und seinem Werk haben, [soll] einer Revision unterzogen werden“, „Einzelheiten der Biographie, der Werkgenese und -interpretation [sollen] im Zentrum stehen“. Der Inhalt wird danach zunehmend interessanter. Als Orientierung habe ich notiert: S. 11 Autor, S. 12 Sinn des Titels Bellifortis, S. 15 das „kriegstechnische“ Handbuch, S. 16 Werkgenese (Priorität der 10-Kapitel- vor der 7-Kapitel-Fassung), S. 19 die erweiterte österreichische Fassung des Johannes Hartlieb, S. 28 Quellen der Texte, S. 32 Quellen der Bilder, S. 39 Wappen und Porträt Kyesers (Abb. 23–24), S. 42 autobiographische Passagen, S. 48 Kyeser als Fremder (*exul*) am Hof König Wenzels, nicht als Verbannter, S. 51 Kyeser und Padua (anregend), S. 58 italienische Vorlagen als gemeinsame Quelle der ältesten technischen Bilderhss. nördlich der Alpen, S. 63 Bücher des Herrn von Padua 1404, sein